

2132/J-BR/2003

Eingelangt am 27.11.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der vom Vorarlberger Landtag entsandten Bundesräte (Jürgen Weiss, Christoph Hagen und Ilse Giesinger)

an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

betreffend Aufwertung der Gesundheitsvorsorge an Schulen und der Schulärzte

Der Vorarlberger Landtag hat mit EntschlieÙung vom 12. Dezember 2003 die Landesregierung aufgefordert, „an die Bundesregierung bzw. an die zuständigen Bundesministerien für Unterricht und Gesundheit mit der Forderung heranzutreten, dass

1. das für bestimmte Schultypen geltende Unterrichtsprinzip "Gesundheitserziehung" und "Erste Hilfe" mit den bereits bestehenden Unterrichtsmodellen koordiniert und evaluiert wird,
2. hinkünftig "Gesundheitserziehung" und "Erste Hilfe" altersbezogen und fächerübergreifend noch stärker in den Unterrichtsfächern aller Schulstufen verankert wird,
3. Vorsorgeuntersuchungen für Schülerinnen und Schülerin allen Schulen Österreichs hinkünftig nach dem Vorarlberger Schuluntersuchungs-Programm durchgeführt werden, wobei das Vorsorge-Untersuchungsprogramm jeweils den neuesten medizinischen Erfordernissen angepasst und laufend evaluiert werden soll,
4. für alle Landes- und Bundesschulen ein Modell entwickelt wird, mit dem eine Aufwertung des derzeitigen Schularztsystems dahingehend erfolgt, dass Schulärzte in Ergänzung zu ihrer bisherigen Tätigkeit im Rahmen der Schuluntersuchungen hinkünftig auch als Gesundheits-Mediator in den Unterricht miteingebunden werden bzw. diesen ergänzen,
5. ein neues Schularztsystem auch im Hinblick auf die Finanzierung neu geregelt wird, insbesondere durch Finanzierungsbeiträge des Bundes (zB Fonds „Gesundes Österreich“) und

der Sozialversicherungsträger."

Der diesem Beschluss zu Grunde liegende Antrag war wie folgt begründet:

„Repräsentative Befragungen über wichtige oder sehr wichtige Faktoren für die Lebensqualität des Einzelnen belegen, dass der "Gesundheit" zumeist Werte um die 90 Prozent zukommen. Zur Realisierung des allgemeinen Wunsches - möglichst lange gesund leben zu können - ist neben den nicht oder nur kaum beeinflussbaren genetischen Voraussetzungen eines Menschen, eine Sensibilisierung des eigenen Verhaltens - des Gesundheitsbewusstseins - entscheidend. Mit dieser Sensibilisierung kann nicht früh genug begonnen werden, haben doch die heutigen Risikofaktoren wie etwa Bewegungsmangel, Ernährungsfehler, Suchtverhalten, ihren Ursprung bereits im Kindesalter.

Idealerweise erfolgt die Weichenstellung zu einem gesunden Leben schon im Elternhaus. Um aber möglichst allen Kindern gleiche Chancen zukommen zu lassen, ist eine stärkere Verankerung der Gesundheitserziehung an Schulen unumgänglich. Dazu zählt ein altersbezogener und fächerübergreifender Unterricht ebenso, wie eine Aufwertung der Schulärzte dahingehend, dass diese in Ergänzung zu den bisher üblichen schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen neu als Gesundheits-Mediator den Unterricht ergänzen bzw. miteingebunden werden.

Aufgrund der generellen Vorreiterrolle Vorarlbergs im Bereich der Vorsorgemedizin sowie einer Reihe seitens des aks - Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin - bereits ins Leben gerufener Initiativen zur Hebung des Gesundheitszustandes von Schülerinnen und Schülern, ist es naheliegend, dass ein weiterer Impuls zur zukünftigen Entwicklung wiederum von unserem Land ausgeht."

Daher richten die unterzeichneten Bundesräte an die Frau Bundesministerin für Gesundheit und Frauen folgende

A n f r a g e :

In welcher Weise werden Sie den Forderungen des Vorarlberger Landtags Rechnung tragen?